

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1772

VD18 13046772

Am 16. Sonntage nach Trinitatis. Evang. Luc. 7, 11 - 17.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195102

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luc. 7, 11-17.

Eingang: Ps. 90, 12.

1. Es ist eine Eigenschaft der Vorsichtigkeit und Klugheit, wenn wir aus allem, was uns angehet, einen Vortheil für uns herzunehmen wissen, und sie beweiset sich vorzüglich alsdenn, wenn wir selbst das, was uns unangenehm ist, zu unsern Nutzen anwenden können. So bewundern wahre Christen die Weisheit Gottes, welcher auch das Uebel in der Welt, die Leiden dieser Zeit zu ihrem Besten zu lenken weiß, Röm. 8, 28. Es ist also die Pflicht eines Christen, alles, was ihm in der Welt begegnet, oder noch bevorstehet, so betrachten und anwenden zu lernen, daß er daraus einen bleibenden Segen für sein Herz erlange.
2. Hierauf gründet sich das Gebet Mose: Herr, lehre uns bedenken etc. Der Tod ist unter allen Uebeln das größte, und der König des Schreckens, bey dessen Anblick unsere Natur erzittert. Mose sahe, daß der Zorn Gottes unter den Israeliten in der Wüste oft die schrecklichsten Niederlagen durch den Tod anrichtete, v. 7. 8. und er hatte das Bild des Todes oft vor Augen. Dis gab ihm die nächste Gelegenheit zu dieser Bitte, und, er that sie darum, damit er aus der rechten Betrachtung des Todes einen wahren Vortheil, nemlich die wahre Klugheit erlangen möchte: auf daß wir Flug werden.
3. Was kan uns daher wichtiger seyn, als eine heilsame Betrachtung des Todes? Wir werden dadurch in unserm Leben klug, und auf die Ewigkeit weise gemacht.

Vortrag: Die heilsame Betrachtung des Todes als die allerwichtigste.

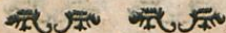
I. Wie sie geschehen müsse.

1. Die heilsame Betrachtung des Todes bestehet nicht in einem flüchtigen Gedanken, daß wir sterben müssen. So denket etwa der natürliche Mensch daran, wenn er viele vor sich hinstirben siehet, und er sieht es einmal für etwas Gewöhnliches an, wobey er nicht Urfach habe, mit seinen Gedanken stehen zu bleiben. Woher komt dis? Daher, weil ihm nichts mehr zuwider ist, als der Gedanke an das

(Sinde 1772.)

N u n

K ü n f t



Künftige, den Tod und die Ewigkeit. Er glaubt, daß ihm alle Freuden des Lebens dadurch gestöret werden, und er keine vergnügte Stunde haben könne. O Tod, wie bitter bist du? ruft er, schon bey den Gedanken daran, aus, und wenn ihm derselbe auch wider seinen Willen einfällt, so ist er doch nur überhiegend, weil er ihn nicht leiden mag.

2. Wer den Tod heilsam betrachten will, der muß ihn als ein Christ aus dem Unterricht des göttlichen Worts kennen zu lernen suchen. Er muß ihn von allen Seiten, und in seiner gedoppelten Gestalt, die er in den Augen des Sünders und der Gerechten hat, betrachten. Das Wort des HErrn unterrichtet ihn theils von der Ursach des Todes, welches die Sünde ist, die den Tod schrecklich macht, Röm. 6, 23. 1 Cor. 15, 56. theils von den Folgen des Todes, dem künftigen Gericht und der Ewigkeit, Ebr. 9, 27. theils stellet es ihm denselben als eine weise Ordnung und Verhängniß von Gott vor, der darin seine richterliche Gewalt über die Menschen ausübet, und als der HErr über Leben und Tod einem jeden sein Ziel gesetzt hat, Ps. 90, 3. Ps. 139, 16. Hiob 14, 5. Hiernächst stellet ihm das göttliche Wort denselben als eine Wohlthat vor, welche ein Christ der Erlösung Jesu Christi zu verdanken hat, als einen Schlaf und als einen seligen Tod, den er in der Gemeinschaft Jesu zu erwarten hat, Offenb. 14, 13. So betrachtet ein Christ

a. den Tod anderer Menschen. Wenn Gott zu einer Zeit mehr Menschen sterben läßt, als zur andern, und der Jüngling, so wie der Greis ein Raub des Todes wird, L. v. 12. so denkt der Christ mit Ernst an die Ursach, nemlich die Sünde, die so viele Verwüstungen unter den Menschen anrichtet, Röm. 5, 12. Weish. 2, 24. Er erkennet oft die Gerichte Gottes darunter, und spricht: Das machet dein Zorn u. Ps. 90, 7. Werden ihm seine Anverwandte und Freunde entrissen, so trauert er als ein Christ, und demüthiget sich unter die Hand Gottes; denn er weiß, daß kein Todesfall von ohngefähr geschieht, Röm. 14, 7. und bey dem Tode der Gerechten richtet er sich mit der Betrachtung auf, daß sie vor vielem Uebel hinweggenommen, und mit der Hoffnung, daß Jesus, der HErr über Tode und Lebendige, sie ihnen dereinst auf ewig wieder geben wird, Es. 57, 1. L. v. 14, 15. 1 Thess. 4, 13.

b. Er

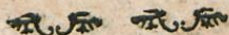
b. Er erinnert sich aber auch dabey seines Todes. In dem Tode anderer betrachtet er oft sein eigen Bild, die Gestalt, die er selbst im Tode haben wird, Sir. 38, 23. Er sezet das Ziel seines Todes nicht zu weit hinaus, sondern betrachtet täglich die Flüchtigkeit seiner Tage, Ps. 39, 6. 1 Mos. 47, 9. Jac. 4, 14. Er redet sich oft selbst also an: wenn, wie und wo werde ich sterben? Wie, wenn heute mein letzter Tag wäre, oder wenn heute eine Krankheit mir den Tod ankündigte, würde ich auch gern dem Herrn folgen, und würde ich meinen Tod auch als einen seligen Tod ansehen können? Eine solche Betrachtung des Todes ist heilsam, denn sie macht auf das Herz eines Christen einen gesegneten und bleibenden Eindruck, und darum ist sie auch von grosser Wichtigkeit.

II. Wie sie die allerwichtigste sey.

Wichtig nennen wir das, was von grossen Folgen ist, was einen starken Einfluß auf unsern grossen Schaden, oder Vortheil hat. Wer siehet aber nicht, daß eine heilsame Betrachtung des Todes eine wichtige Beschäftigung sey? Mose fasset den vielfachen Nutzen derselben, überhaupt in den Worten zusammen: auf daß wir klug werden.

- I. Wer den Tod auf eine heilsame Art betrachtet, der wandelt nicht wie die Unweisen, sondern als die Weisen, Eph. 5, 15. Er wendet daher sein Leben als eine Zubereitungszeit auf den Tod und die Ewigkeit an. Er siehet den Tod unter allen Veränderungen in seinem Leben für die wichtigste an, auf welche er sich vorzüglich zubereiten muß. Hiezu leget er den Grund in der wahren Veränderung seines Herzens durch den Glauben an Jesum. Er bittet als ein bußfertiger Sünder um die Gnade der Vergebung der Sünde, und sucht täglich in der Gemeinschaft Jesu Christi erfunden zu werden, Phil. 3, 8 u. f. c. 1, 21. Er wandelt aber auch als ein begnadigter Christ, und disbeweiset er theils in der täglichen Reinigung von allen Sünden. Er thut nie etwas, das er in der Stunde des Todes bereuen müßte, oder ihm das Sterben schwer machen könnte, Sir. 7, 40. theils durch den Fleiß im Guten und in der Heiligung, darinnen er immer vollkommener zu werden sucht, Gal. 5, 25. c. 6, 8. 2 Petr. 1, 10. 11. Hiebey verzisset er nie die tägliche Prüfung seiner selbst, und weil er sich dabey seiner Schwachheiten, Fehlritte und Unvoll-

kommen



kommenheit erinnert, so machet er täglich seine Rechnung mit Gott richtig, Ps. 143, 2. Ebr. 4, 16.

2. Wer den Tod als ein Christ heilsam betrachtet, der sieht ihn mit erleuchteten Augen in der angenehmen Gestalt, die er für begnadigte Christen hat. Man frage einen solchen, wie er den Tod ansehe, und er wird antworten: als einen erquickenden Schlaf, als einen Uebergang in die selige Ewigkeit, als einen Gewinn. Die Sünde, welche der Stachel des Todes ist, kan ihn nicht verdammen, Röm. 8, 1. und er hat diesen Feind, so wie alle geistliche Feinde schon in dem Blute des Lammes überwunden, 1 Cor. 15, 56. 57. Er kan daher an die ihm bevorstehende Veränderung denken, ohne darüber unruhig zu werden; ja er kan vielmehr desto getroster und freudiger in seinem Leben seyn, weil der Gedanke an den Tod seine Ruhe nicht stören kan, denn er wandelt in der Hoffnung des ewigen Lebens, Phil. 3, 20. 2 Cor. 5, 6.

3. Kommt endlich der Befehl auch an ihn: bestelle dein Haus ic. so entfärbt er sich vor dem Anblick des Todes nicht, denn er hat schon vorher sterben gelernt, Col. 3, 3. Sprüchw. 14, 32. Er unterwirft sich gern der Ordnung Gottes, er folget gern, wenn ihn sein Herr abruft, und spricht: dein Wille geschehe! Die Sorgen übergiebt er den Vaterhänden seines Gottes, in der Versicherung, daß er sie trösten und für sie sorgen werde, L. v. 13. 1 Petr. 5, 7. Er stärket sich zu dem letzten Kampf im Glauben und in der Hoffnung der seligen Auferstehung, L. v. 14. 15. Er stirbt in der Gemeinschaft Jesu, der die Macht über Tod und Leben hat, und darum stirbt er freudig und selig, Joh. 11, 25. 26. Kan nun etwas wichtiger seyn, als eine heilsame Betrachtung des Todes?

Anwendung: 1) Nichts ist thörichter, als wenn der Mensch die Betrachtung des Todes flieht, vornehmlich, wenn ihn Gott durch häufige Sterbefälle ganz besonders daran erinnert, Ps. 39, 6. 5 Mos. 32, 29. 2) Lasset uns daher flug werden, und an unsern Tod so denken, daß er uns nicht unbereitet antreffe, Luc. 12, 35 u. f.

Lieder:

Vor der Pred. Num. 910. Weil nichts gemeiners ist ic.
nach der Pred. - 913. Wenn mein Stündlein ic.
bey der Comm. - 873. Herr Jesu Christ, meines ic.